

„Afrika bietet langfristig einen großen Markt“

Prof. Helmut Baumgarten leitete beim 34. Deutschen Logistik-Kongress im Oktober 2017 die Sequenz „Von der humanitären Logistik zum Marshallplan mit Afrika“. Das Ziel des Logistikwissenschaftlers: Unternehmen Mut machen für neue Wege der Entwicklungszusammenarbeit mit den Volkswirtschaften in Afrika. Im Interview zieht er darüber hinaus ein Fazit aus mehr als zehn Jahren Beschäftigung mit Humanitärer Logistik.

Herr Prof. Baumgarten, wie würden Sie die Ausgangssituation in Afrika für den Marshallplan beschreiben?

Die Zahl von 54 afrikanischen Staaten mit einer Fläche, die 83-mal so groß ist wie Deutschland, lässt erahnen, welche Probleme unterschiedliche Kulturen, Sprachen, geographische und klimatische Gegebenheiten aufwerfen. Gemeinsamkeiten bestehen eher in nicht ausreichend entwickelten Verwaltungs- und Bildungsstrukturen, viel zu wenig Arbeitsplätzen, nicht ausreichend ausgebauten Infra-, Verkehrs- und Logistikstrukturen. Diese Situation wird überlagert durch kriegerische Auseinandersetzungen und Unruhen sowie Hunger und Armut. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung in Afrika weltweit am schnellsten wächst. Die Zahl der Menschen wird sich bis 2050 auf ca. 2,5 Milliarden verdoppeln, eine kaum vorstellbare Größenordnung auf der Basis der Istzustände in den meisten afrikanischen Volkswirtschaften.

Welche Ziele verfolgt der Marshallplan bei der geplanten neuartigen Zusammenarbeit mit Afrika?

Die Milliarden von Entwicklungshilfen in den letzten Jahrzehnten, vor allem von den westlichen Industrieländern, führten vielfach nicht zu langfristig wirksamen positiven Veränderungen in den betroffenen Regionen. Es waren eher einzelne Projektlösungen nach dem „Geben-Nehmen-Prinzip“. Hier setzt der Marshallplan an. Ausschlaggebend und entscheidend ist die Initiative der Bundesregierung von Anfang 2017, wo unter der Federführung des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der Marshallplan mit Afrika entwickelt wurde. Der Marshallplan sieht eine Wende der Entwicklungszusammenarbeit zwischen Afrika und Europa vor.

Zahlreiche Konferenzen, so die „G-20 Africa Partnership-Investing in a common future Conference“ im Juni in Berlin, an der zahlreiche afrikanische Präsidenten teilnahmen, sind Teil der umfangreichen Vorbereitungen. Der Marshallplan stellt Kooperationen mit den afrikanischen Ländern in den Vordergrund und konzentriert sich zuerst auf die reformfreudigen Staaten. Unter der Vorgabe – Afrika braucht afrikanische Lösungen – stehen Aufgaben an der Spitze, wie umfassende Bildungsreformen, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Ertüchtigung und Ausweitung der Landwirtschaft, der Aufbau der Gesundheitswirtschaft sowie der Ausbau von länderspezifischen und länderübergreifenden Infra-, Verkehrs- und Logistikstrukturen.

Welche Ableitungen ergeben sich daraus für die Logistikwirtschaft?

Der Marshallplan fordert ausdrücklich die Mitwirkung der Wirtschaft im Sinne von Investitionen und unternehmerischer Entfaltung. Zweifelsfrei ist eine funktionsfähige Logistik eine zwingende Voraussetzung für Wirtschaftswachstum, Bildung und höheren Lebensstandard. Die Logistik schließt Infrastrukturen und Verkehrswirtschaft ein. Inverstoren, Planer, Betreiber und Berater sind angesprochen. Afrika bietet langfristig einen großen Markt. Deutschland nimmt eine Spitzenstellung in der Logistikentwicklung ein und hat außer kommerziellen Interessen auch eine gesellschaftliche Verantwortung.

Welche Kernaufgaben ergeben sich daraus?

Am Anfang stehen umfangreiche Ertüchtigungs- und Ausbauprojekte der Infrastrukturen und Verkehrsanlagen. Zu den speziellen Logistikprojekten in ländlichen und urbanen Bereichen zählen Vernetzungen von Transportwegen, Kühlketten, Umschlagknotenpunkten, Lagerhäuser, Warenverteilzentren u.a. Der Einsatz neuer Technologien z.B. zur dezentralen Energieerzeugung (Sonne-, Wind-, Wärme-), im IT-Bereich, z.B. Mobile Pay oder bei Mobilitätseinrichtungen – Cargo-Bikes und E-Mobile u.a. – unterstützt eine nachhaltige Entwicklung. Für Start-ups sind das große, interessante Betätigungsfelder in neuen Märkten. Neben der Wirtschaft sind in besonderem Maße die Wissenschaft sowie Bildungseinrichtungen gefordert. Der Aufbau angepasster Curricula in den Bereichen Aus- und Weiterbildung ist eine zwingende Voraussetzung für den Erfolg. Dabei sind unterschiedliche Qualifizierungsstufen bei der Ausbildung geboten. Jede ausgebildete Kraft ist ein Multiplikator von Wissen und Leistung.

Welche Rolle spielen neue Technologien und Start-ups bei der geplanten Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika?

Der ökonomische Entwicklungsstand und die ökologische Notwendigkeit räumen neuen Technologien und innovativen Produkten und Unternehmen große Chancen ein. Das gilt u.a. für den Bereich Mobilität für die ländlichen Regionen, wo der Großteil (ca. 70 Prozent) der Bevölkerung lebt, ebenso wie für die schnell wachsenden Städte.

Energie steht nur für eine Minderheit (ca. 25 Prozent) der Bewohner ausreichend zur Verfügung. Weit schlechter ist die Landbevölkerung mit ca. 8 Prozent Anteil an der Energieversorgung gestellt. Es gilt daher Sonnen-, Wind- und Wasserenergie zu nutzen und in dezentraler Form für die Landbevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Start-ups, in Universitäts- oder Unternehmensnähe angesiedelt, haben hier große Möglichkeiten und bieten Freiräume für innovative Ansätze. Beispielhaft sei hier genannt eine Wirtschaftsingenieurin der TU Berlin, die als Gründerin die Firma Coolar aufbaute und ein Kühlsystem ohne Strom entwickelte. Sonnenenergie und Wasser sowie ein Adsorptionskältesystem sorgen für Kühlung und vielfältige Anwendungsmöglichkeiten. Völlig umweltfreundlich und ohne Schadstoffe einzusetzen. Die Nutzung in Partnerschaften u.a. mit Hilfsorganisationen ist angelaufen.

Welche Rahmenbedingungen sind für die Umsetzung des Marshallplanes erforderlich?

Rechts- und Vertragssicherheit, Sicherheit im Zahlungsverkehr, Kreditabsicherung, Vorsorge für die persönliche Sicherheit der Mitarbeiter u.a. sind notwendige Voraussetzungen für die am Geschäftsverkehr Beteiligten. Es geht im Übrigen dabei nicht um einen völligen Neuanfang. Viele deutsche Groß- und mittelständische Unternehmen verfügen über langjährige gute Erfahrungen bei den für die Projektabwicklung erforderlichen Geschäftsprozessen. Weiterhin begleiten die Bundesministerien auf vielfache Weise die Aufnahme und Umsetzungen von Geschäftsprozessen, unterstützt durch Dach- und Branchenverbände sowie Industrie- und Handelskammern.

Wie sieht die Praxis nach chinesischem Muster aus?

Zu den großen Investoren und Handelspartnern in Afrika (Stand 2015) zählen heute China, USA, Indien und Frankreich, aber nicht Deutschland. So war das Warenhandelsvolumen Chinas 2015 mit Afrika viermal größer als das Deutschlands. Überwiegend staatliche Unternehmen aus China investieren in Großprojekte in über 30 afrikanischen Ländern. Langfristige Lieferverträge über Rohstoffe sind die Gegenleistung.

Ein 2017 fertiggestelltes Großprojekt, wie der Neuaufbau der Eisenbahnlinie von Mombasa nach Nairobi mit einer Länge von ca. 470 km für 3,8 Milliarden US-Dollar wurde von einer chinesischen Bank zu 90 Prozent finanziert. Der Bau erfolgte weitgehend mit chinesischem Personal und Material. Das ist kein gutes Beispiel für die Beschaffung von Arbeitsplätzen für Afrikaner. Aber China kann auch anders. Tausende Firmen werden derzeit z.B. in Kenia und auch in anderen Ländern von privaten chinesischen Investoren aufgebaut, hauptsächlich für die Produktion von Konsumgütern, um sie unter teils chinesischer Leitung mit Afrikanern zu betreiben. Die chinesische Investitionspolitik ist nicht unumstritten, allerdings bei vielen afrikanischen Partnern akzeptiert.

Wird die humanitäre Logistik durch den Marshallplan abgelöst?

Nein. Die humanitäre Logistik ist Teil der humanitären Hilfe, die in Katastrophenfällen einsetzt, wie bei Dürren, Überschwemmungen, Unruhen, kriegerischen Auseinandersetzungen u.a. Hunderttausende von Menschen in Afrika sind auf diese Hilfe (Somalia, Südsudan) akut angewiesen. Tausende von Helfern leisten großartige Arbeit bei den Hilfsorganisationen. Die Logistik hat dabei eine zentrale Rolle. Sie bestimmt die Machbarkeit und Wirksamkeit der Hilfsaktionen. Der Marshallplan wird erst mittel- bzw. langfristig wirksam und kann nur einen Teil der Vorsorge und Aufgaben durch die dann vorhandene Infrastruktur und Logistik übernehmen. Die zentrale Aufgabe der humanitären Hilfe, weltweit ca. 800 Millionen Menschen, darunter ca. 200 Millionen in Afrika bei Hunger und Not zu unterstützen, bleibt erhalten.

Sie befassen sich seit zehn Jahren auch mit der humanitären Logistik. Was ist Ihr Fazit?

Der Auslöser war die Verzweiflung darüber, dass die hochentwickelten Industrieländer mit vielfältigen Erfahrungen in der Logistik kaum Kenntnis von der weltweiten Not und Armut nahmen. Die Logistikgemeinschaft optimierte sich selbst. Der Blick zu den Entwicklungsländern verbunden mit der Kraft der Logistik bietet große Potentiale zur schnellen Hilfe. Viele Mitarbeiter und Studierende des Projektes an der TU Berlin teilen diese faszinierende Aufgabenstellung. Heute sind viele von ihnen als Planer und Berater unterwegs, um zu helfen. Ohne die finanzielle Unterstützung der Kühne-Stiftung wäre dieses Projekt in diesem Umfang nicht möglich gewesen. Die BVL unterstützte durch Arbeitskreise und Kongressbeteiligung. Der Marshallplan ist eine gewaltige Erweiterung der Möglichkeiten, zur Ertüchtigung und Lösung der Probleme in weiten Teilen Afrikas beizutragen. Die Potentiale der Logistik fördern diese Entwicklung. Wissens- und Technologietransfer können dabei helfen, dass die afrikanischen Staaten gleichberechtigt an den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen in der Welt teilnehmen können.

Das Interview führte Ulrike Grünrock-Kern

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Helmut Baumgarten

Zur Person

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Helmut Baumgarten ist Gründer des Bereichs Logistik an der TU Berlin und Leiter des Forschungsprojekts „Humanitäre Logistik“. Zu dieser Thematik sind mehr als 40 Dissertationen, Master- und Bachelorarbeiten u.a. betreut worden. Baumgarten ist Gründungsmitglied der BVL und war bis 1999 deren stellvertretender Vorsitzender. Im Jahre 2003 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse u.a. für sein Wirken in der Logistik in Wissenschaft und Praxis. Im Jahr 2007 wurde er in die Logistic Hall of Fame aufgenommen. Im Oktober 2017 wurde er von der Kühne-Stiftung mit dem neu geschaffenen Preis für Leistungen im Bereich der Humanitären Logistik ausgezeichnet.